Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 1 (1779)

Heft: 31

Artikel: (Beschreibung der Heinzen fortgesetzt)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Ein und dreifigftes Stud.

(Beschreibung der Beinzen fortgefent.)

ie Heinzen sind so eingerichtet: man nimmt eine Stange von Tannenholz, ungefehr 5 Schuhe lang, rund oder vierekicht, im Umfang etwann 6 Zoll dick, zu unterst spikig und zu oberst flach; 1 1/2 Schuh vom Bo= den wird ein 2 Schuh langes, 2 Zoll hohes und 1/2 Zoll breites Holz durch die Mitte dieser Stange querüber in ein dazu gemachtes Loch eingenagelt; 2 1/2 Schuh weiter hinauf wird ein eben dergleiches Holz, das aber 1/2 Schuh langer ist, auf die nemliche Weise und in eben der Richtung mit dem untersten fest gemacht; mitten zwis schen diesen beiden Querholzern, gleichweit von dem einen sowohl als von dem andern, wird ein drittes 21/4 Schub langes so eingesteckt und befestiget, daß es mit den beiden andern kreutweis stehe. Diese heinzen die also fertig sind werden mit dem untern Ende der Stange fenkrecht in den Boben so fest gesteckt, daß sie ber Wind mit samt dem darauf kommenden heu nicht umwerfe. Um sie in den Boden wenn er hart ist, wohl einstecken zu konnen, stes chen sie mit einem eisernen Pfahl, oder mit einem holgers nen, der zu unterst mit Eisen beschlagen ist, vorher ein Loch dazu in den Boden. Steht der heinze, fo ladet man das heu Armsweise zuerst auf das unterste Querholze welches das turgeste ift, bann auf das mittlere etwas lans gere, um über das untere ein wenig austragen zu konnen, und endlich auf das dritte und oberfte, als das långste, am über beide untere austragen zu können. Man labet,

Sh

menn

wenn man keine andere Absicht hat, als das heu zu beschützen, so viel auf, als die Heinzen tragen konnen. gleichen heinzen verfertiget einer in einem ganzen Tage wohl gegen 30 Stuck, wenn er das Holz bei der Hand hat. hier hat jeder Bauer, bald auf jedem Gut, auswendig an seinem Stall unter Tach an einer Latte bei 40. so und mehr aufgehängt. Sie konnen auch bequem zu Burden gefaßt, und eine ziemliche Menge auf einmal von einem Ort zum andern, wo die Roth es erfordert, getragen werden. Wo man mit dem Wagen hin kann, könnte man sie wohl bei hunderten auf Wiesen und Ales Ker führen, und mit vielfältigem Ruten brauchen. Auch wiffen unfere Bauren ihre wenige Sommmerfruchte, Gersten, Bohnen zc. ordentlich und sicher genug vor dem Auswachs in kleinen Garben darauf zu dörren; zum Korndorren konnte man aber auch groffere und starkere Beingen verfertigen, und ich muß mich verwundern, daß ihr Gebrauch in den Kornlandern nicht langstens schon, als ein sicheres Verwahrungsmittel gegen bas Verberben des Betreides bei naffem Erndtewetter eingeführt ift. Das Emd murde ich rathen, felbst bei hellem Wetter, wenigfiens über Nacht, wegen des farken Thaues der im Berbst des Morgens lang liegen bleibt, und das zarte Emdgras schwächet, auf Heinzen zu legen. Die Mube ist gering, und dafür kann man bes andern Tages, wenn der Boden vom Thau trocken ift, in furgerer Zeit das von den Beinzen abgenommene Emd dorren; man hat auch dabei weit besseres und faftigeres Futter, wie man am Geruch und an der Farbe merken kann, zu erwarten, und ist für feine Muhe dadurch reichlich bezahlt. Die es versucht, haben den Nugen davon erfahren.

